

Bauen für die Elite

Die TU hat seit der Wende Neubauten für 500 Millionen Euro bekommen. Und die Bagger stehen noch immer nicht still.

VON ANNECHRISTIN KLEPPISCH

Derzeit werden an der TU Dresden nicht nur Bücher gewälzt. Erdmassen werden ausgehoben, Löcher gegraben und neue Mauern hochgezogen. Auf tristen Flächen entstehen moderne Forschungsbauten. Die Universität schmückt sich, macht sich fein, wird größer – kurz bevor im Dezember die Gutachter für die Exzellenz-Initiative des Bundes nach Dresden kommen. Die sollen sehen, dass die TU Elite-Uni sein kann.

Moderne, hochaktuelle Forschung kleidet sich mit modernen Bauten. Bei Erfolg lockt nicht nur der Elite-Titel, sondern auch For-

schungsgeld in Millionenhöhe. Investiert wird schon jetzt – das Land zieht kräftig mit. „Im Zuge der Bewerbung der Universität in der Exzellenz-Initiative investieren wir weiter“, sagt Ulf Nickol vom Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement. Bei ihm laufen die Fäden der Großbaustelle TU-Campus zusammen.

500 Millionen Euro sind seit der Wende in Großbauten der TU Dresden geflossen. Das sind über 30 Prozent aller Investitionen in sächsische Forschungseinrichtungen. Dafür gibt es jetzt das Hörsaalzentrum an der Bergstraße und ein Gebäude für die Biologen am Zelleschen Weg. Hinzu kommen 57 Millionen

für die Einrichtung der Bauten und weitere 88 Millionen für Großgeräte. Und damit nicht genug.

Exzellenz an der Nöthnitzer

Für die nächsten Jahre sind weitere Bauprojekte geplant. So entsteht derzeit ein neues Technikum an der Nöthnitzer Straße. Daneben wächst ein Neubau für die Elektrotechniker. Gleich nebenan an der Ecke zur Helmholtzstraße bekommen die TU-Physiker eine neue Arbeitsstätte. Und noch ein Stück weiter ist hinter der Informatik-Fakultät – ein Neubau von 2006 – Platz für einen neuen Großrechner.

„Rund um die Nöthnitzer Straße ist das Zentrum der Elite-Bewer-

bung“, sagt Ulf Nickol. In den Bereichen Physik, Informatik und Mikroelektronik will die TU Dresden punkten. Die Themen sind im Antrag formuliert und die Forschungsstätten am südlichen Rand des TU-Campus konzentriert. „Der Freistaat unterstützt die Exzellenzbemühungen der TU Dresden“, sagt Annett Hofmann, Sprecherin aus dem Wissenschaftsministerium. Mit den modernen Bauten werde das auch sichtbar.

Dabei kommt es für den Wissenschaftsrat gar nicht auf Neubauten an. Bei der Bewertung der Elite-Bewerber geht es um die Inhalte und wie plausibel sowie zukunftsfähig diese sind. „Das Wort Neubauten

kommt nicht in unseren Kriterien vor“, sagt Sabine Behrenbeck aus der Geschäftsstelle des Rates.

Dennoch ist die Bedeutung der Neubauten für die TU Dresden und das Land Sachsen groß. „Generell stärken alle Baumaßnahmen die Exzellenzbemühungen der TU“, sagt Annett Hofmann. „Exzellente Forschung benötigt auch entsprechende Räumlichkeiten“, sagt der TU-Rektor Hans Müller-Steinhagen. Dabei betont er, dass auch die Sanierung der vorhandenen Bausubstanz wichtig sei. Und so sind auch dort die Handwerker unterwegs. Gerade wird der Potthoff-Bau samt Hörsaal aus den 50er-Jahren für 4,3 Millionen Euro saniert.

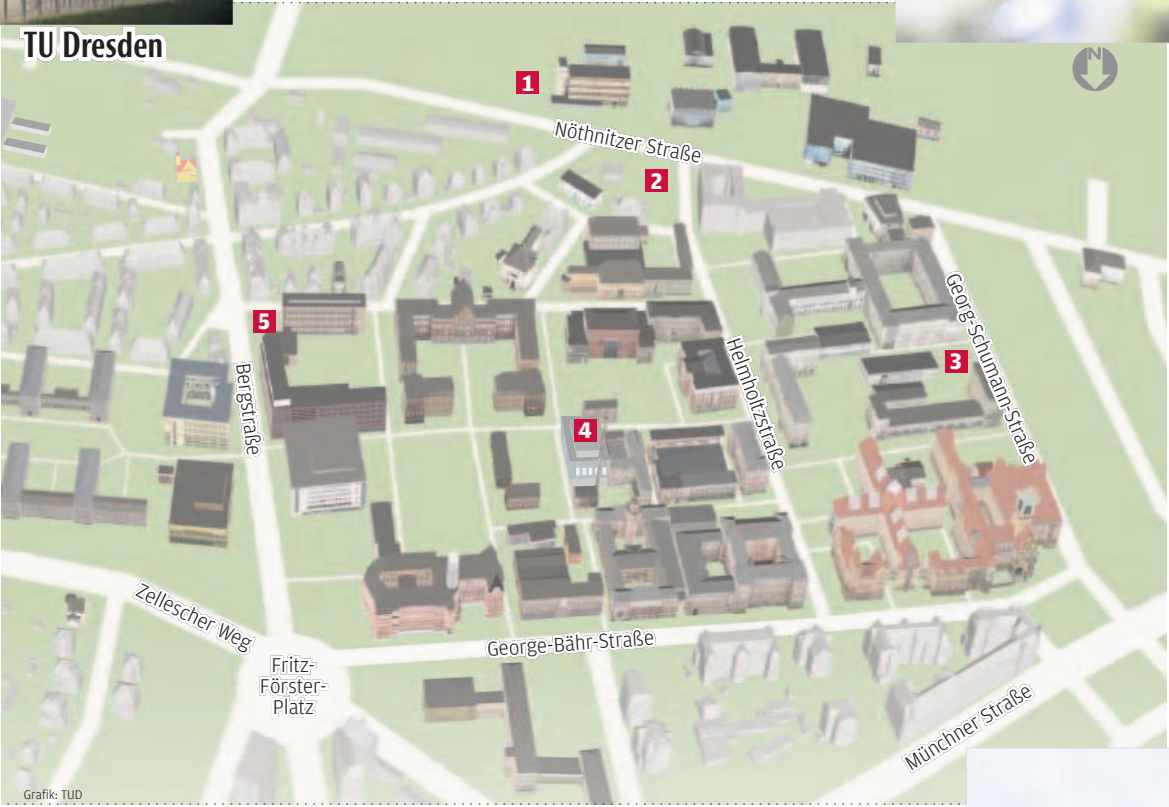


1 Noch ist vom neuen Technikum an der Nöthnitzer Straße nicht viel zu sehen. In den Köpfen der Wissenschaftler steht der Neubau aber schon. Im Herbst 2013 soll er fertig sein. Kosten: 31,7 Millionen Euro. Elektro- und Informationstechniker bekommen darin einen Reinraum sowie moderne Labore. Sie arbeiten an neuen Erkenntnissen in der Chipindustrie. Weitere Reinräume gibt es im Nachbargebäude, dem „Namlab“.

Visualisierung: archlab.de



5 In drei Etappen wächst die neue Forschungsstätte der TU-Chemiker. 2001 wurde das erste Gebäude mit 7 000 Quadratmetern an der Bergstraße fertig. Vor einem Jahr kamen noch mal so viele im Anbau dazu. Gesamtkosten: 76 Millionen Euro. Bis zum Frühjahr 2012 wird das dritte Gebäude im Ensemble fertig. Besonders daran ist die Südfassade, die komplett mit Solarmodulen verkleidet ist. Im Hempel-Bau an der Mommsenstraße gibt es noch einmal 2 500 Quadratmeter Fläche zum Forschen.



TU Dresden

Grafik: TUD



4 Schon fertig und betriebsbereit ist das Zentrum für Energietechnik. Für 16 Millionen Euro bekam das alte Heizhaus auf dem TU-Campus ein neues Aussehen. Seit Herbst ist es fertig gebaut. Nun stehen darin Windkanal, Gasturbine und Verbrennungsöfen. Sechs Institute der Universität arbeiten im neuen Zentrum.

Fotos (2): Sven Ellger



2 Auf moderne neue Labore freuen sich die Photophysiker. Derzeit sind die Arbeitsräume im Beyer-Bau an der George-Bähr-Straße. Ein viergeschossiger Neubau soll an der Nöthnitzer Straße/Ecke Helmholtzstraße entstehen. Jeweils 1 500 Quadratmeter für Büros und Labore sind geplant. 24 Millionen Euro stellt das Land zur Verfügung. Im Dezember sollen die Pläne vorliegen. Einen Bautermin gibt es noch nicht.

Foto: Steffen Füssel



3 Ein Campus auf dem Campus. Bis 2015 entsteht an der Georg-Schumann-Straße das neue Zentrum der Bauingenieure. Ein erster Neubau für fünf Millionen Euro ist fertig. Er ist mit einer modernen Textilbetonfassade ausgestattet. Nun wird für neun Millionen Euro das Bürogebäude samt Labor- und Technikräumen nebenan saniert. Bis 2015 sollen auf dem Areal neue Hallen für die Wissenschaftler aus dem Wasser- und Straßenbau gebaut werden.

Foto: Eric Münch